

Nadine Möllers

Das Main Title Design von Kinoproduktionen

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



DIPLOMARBEIT

Thema:

Das Main Title Design von Kinoproduktionen

Vorgelegt von: Nadine Möllers

Studiengang: Film- und Fernsehproduktion

Hochschule für Film- und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg

Vorgelegt am: 15. März 2006

INHALTSVERZEICHNIS

A. EINLEITUNG	Seite 3
B. DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG	
1. Historischer Überblick des ‚Main Title Designs‘	Seite 7
2. Amerikanische Vorbilder	Seite 11
3. Beispiele amerikanischer Vertreter	Seite 16
4. Entwicklungen in Deutschland	Seite 20
5. Beispiele deutscher Vertreter	Seite 26
C. DIE ELEMENTE DES ‚MAIN TITLE DESIGNS‘	
1. Der Titel als Aufhänger	Seite 30
2. Der Vorspann und seine Wirkung auf das Publikum	Seite 35
3. Die Untersuchung von Beispielen	Seite 38
4. Der Abschluss eines jeden Films: der Abspann	Seite 51
D. DIE GESTALTUNG DES ‚MAIN TITLE DESIGNS‘	
1. Die Aufgabe der visuellen Faktoren	Seite 57
2. Die Aufgabe der auditiven Faktoren	Seite 64
E. EXKURS: CORPORATE IDENTITY	Seite 66
F. DAS BEISPIELPROJEKT:	Seite 67
„DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI“	
1. Die Beschreibung des ‚Main Title Designs‘	Seite 68
2. Das Artwork und der Wiedererkennungswert	Seite 72
G. SCHLUSSBETRACHTUNG	Seite 75
ANHANG	
1. Quellenverzeichnis	Seite 82
2. Anlagen	Seite 87

A. EINLEITUNG

Ein amerikanischer Titeldesigner namens Kyle Cooper sagte: „A main title is more than a type over a scene“.¹ Das hat mich zum Nachdenken angeregt. Was ist das „mehr“ und was verbirgt sich dahinter? Als ich dem Zitat auf den Grund ging, stellte ich fest, dass das Titeldesign Coopers für den Film „*Fight Club*“ unter der Regie von David Fincher 800.000\$² gekostet hat. Ein Betrag, der in Deutschland einen kompletten Low-Budget-Film finanziert. Warum wurde gerade diese Art von Vorspann gewählt? Beeinflusst der Vorspann den Zuschauer, schon bevor der eigentliche Film beginnt? Werden Erwartungen verstärkt oder verändert? Wie sind Vor- und Abspänne entstanden und was zeigte deren Entwicklung? Gibt es Unterschiede zwischen amerikanischen und deutschen Produktionen?

Was mich neben den oben genannten Fragen zum endgültigen Entschluss brachte, das ‚Main Title Designs‘ zum Thema meiner Diplomarbeit zu machen, klingt einfach: der Kauf der Special Edition des Spielfilms „*Die fetten Jahre sind vorbei*“. Inspiriert von dem Design der DVD und des ‚Title Designs‘ wollte ich diesem Phänomen auf den Grund gehen, da in Deutschland die Filme in der Regel mit einfach gestalteten Titeln beginnen, die bereits in die laufende Handlung eingeblendet werden. Wird von deutschen Produzenten an einer falschen Position gespart? Zählt das so genannte Artwork, wie Plakate und Flyer zum ‚Main Title Design‘ dazu? Gibt es eine „Visitenkarte“ eines Films? Beeinflusst das ‚Title Design‘ die Kinobesucherzahlen?

Ich grenze meine Arbeit ein und beschäftige mich mit dem amerikanischen und dem deutschen Film.

1 Schnelle, Frank: David Fincher, Bertz Verlag Berlin 2002, S.8

2 Schnelle, Frank: David Fincher, Bertz Verlag Berlin 2002, S.8

Die technische Herstellung von ‚Main Title Designs‘ wird in dieser Arbeit vernachlässigt, da dieses Thema den Rahmen meiner Diplomarbeit sprengen würde.

Die vorliegende Arbeit gibt einen Einblick in den Umgang mit der visuellen und dramaturgischen Anfangs- bzw. Endgestaltung einer Kinoproduktion, dem so genannten ‚Main Title Design‘.

Das Kapitel B *Die Entstehung und Entwicklung* legt dar, wie sich die Titelgestaltung historisch entwickelt hat. Der Leser kann sich einen Überblick über die berühmten Titeldesigner der amerikanischen Filmgeschichte machen. Das als *Entwicklungen in Deutschland* versehene Unterkapitel beschreibt die Einflüsse der Experimental- und Avantgardezeit auf das ‚Main Title Design‘. Des Weiteren werden sowohl deutsche als auch amerikanische Titeldesigner des 21. Jahrhunderts vorgestellt.

Das Kapitel C *Die Elemente des ‚Main Title Designs‘* beschäftigt sich im Detail mit dem Filmtitel, dem Vorspann und dem Abspann eines Kinofilms. Warum wurde gerade diese Art von Titel gewählt? Wie beeinflusst der Vorspann den Zuschauer, schon bevor der eigentliche Film beginnt? Welche Aufgabe hat der Abspann? Zur Verdeutlichung werden die genannten Elemente stringent durch Beispiele belegt.

In Kapitel D *Die Gestaltung des ‚Main Title Designs‘* wird schließlich auf unbewusste Wirkungsmuster aufmerksam gemacht. Etabliert das Design von Schriftzügen das Genre? Mit welchen Mitteln kann die visuelle Anfangsgestaltung dargestellt werden?

Das vorletzte Kapitel D macht einen Exkurs. Die Einfügung in das Thema *Corporate Identity* soll dazu dienen, die möglichen Synergieeffekte aufzuzeigen, die das ‚Main Title Design‘ mit sich bringt.

Das Beispielprojekt „*Die fetten Jahre sind vorbei*“ ergänzt in Kapitel F den vorangestellten Exkurs. Durch die bildliche Darstellung der Verwertungsmöglichkeiten des Films wird dem Leser demonstriert, wie weit das ‚Main Title Design‘ einer Kinoproduktion Einfluss auf diese nehmen kann.

Kapitel G folgt mit einer zusammenfassenden Schlussbetrachtung, die die oben genannten Fragen beantwortet.

Vorab zum weiteren Verständnis eine kurze Begriffserläuterung:

Das ‚**Main Title Design**‘ bezeichnet die Gestaltung des Titels und der Creditierung im **Vorspann und Abspann** eines Films. Im Vorspann werden der Filmtitel, die wichtigsten Hauptdarsteller und die Hauptverantwortlichen des Stabes genannt. Für den Begriff Vorspann gibt es in der Filmsprache mehrere Synonyme: *Titelsequenz*, *Opener*, *Titelvorspann*, *Sequel* oder *Opening Credits*.

Im Abspann werden alle an der Produktion beteiligten Personen und Firmen aufgezählt. Dieser Prozess kann in höchst aufwendiger Art und Weise gestaltet werden und hat in seiner jungen Geschichte gezeigt, wie viel dramaturgische Kraft sich mit Typografie und Grafikdesign entfalten lässt.

Für die visuelle Gestaltung ist der so genannte **Titeldesigner** zuständig. In Absprache mit dem Regisseur und dem Produzenten entwickelt er ein ‚Main Title Design‘, das auf unterschiedlichste Art und Weise den Film beginnen und enden lässt. Ein Beruf, der sich erst Mitte der 50er Jahre etabliert hat und stetig an Bedeutung gewinnt.

Unter **Artwork** einer Kinoproduktion versteht man das Material, das zur Werbung des Films beiträgt, wie zum Beispiel Plakate, Flyer, Postkarten oder Websites.

B. DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG

1. Historischer Überblick des ‚Main Title Designs‘

Zu Beginn der Kinematografie, zu Zeiten der Jahrmarkts-, Wander- und Varietévorstellungen bis 1910, waren Bewegtbild- und Schriftprojektion getrennt und an unterschiedliche Produktions- und Vorführtechniken gebunden.

Teilweise übernahm ein Conférencier die heutige Rolle des Vor- und Abspanns. Neben der Ansage des Titels, der Namensnennung von Regie und Besetzung, kommentierte er auch unterhaltsam oder belehrend den Film. Alternativ wurde diese Aufgabe von einem ausführlichen Programmheft erfüllt. Im Berliner Wintergarten-Programm präsentierten die Brüder Skladanowsky im November 1895³ erstmals ihre „lebendigen Bilder“ mit Titel. Neben dem Bewegtbild Projektor, arbeiteten sie mit einem zweiten Apparat, dem Dia Auflichtprojektor.



4

Dabei wurden der Anfang und das Ende einer Szene durch so genannte „Lichtbilder“ markiert, wie auch die Titel des jeweils nachfolgenden Films auf die Leinwand geworfen und vorführpraktische Informationen gegeben.

3 www.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Filmgeschichte

4 Mahler, Christian (HFF Dozent/ Animation), Seminar: How the Movie Starts, Januar 2006

So wurden zum Beispiel die Damen darum gebeten, während der Vorstellung ihre Hüte abzunehmen und das Publikum wurde angewiesen, im Zuschauerraum zusammen zu rücken.

Da die Filmpioniere anfänglich meist nur mit einem einzigen Filmprojektor arbeiteten, erfüllte dieser zudem den Zweck, die beim Wechseln der Filmrollen entstehenden Projektpausen zu füllen. Die Separatprojektionen informierten das Publikum über den Programmverlauf, über kommende Veranstaltungen oder projizierten ein einfaches „This Concludes Our Performance. Call again“ an die Leinwand.⁵

6



Da gerade die Schrifttafeln des letzten Typus universell einsetzbar waren und zudem niedrige Herstellungskosten mit sich brachten, konnten kunstvoll ornierte oder handkolorierte Dias einen weiteren Showeffekt für die frühe Kinematografie erzielen. Doch das Fehlen der Tonspur, ließ den Zuschauer, bei den langen und teilweise komplexen Produktionen, oft im Unverständnis zurück und so entstand ein weiterer filmhistorischer Zwischenschritt um 1910: die Zwischentitel. Die Moderatoren und separaten Dia-Projektoren verschwanden.

⁵ Schauding, Michael: Das Ende vom Ende. In: Zeitschrift für Theorie & Geschichte audiovisuelle Kommunikation: montage/ av, Anfänge und Enden, Schüren Verlag, 12.02.2003, S.184.

⁶ Mahler, Christian (HFF Dozent/ Animation), Seminar: "How the Movie Starts", Januar 2006